

## Kreis-



## Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Ausgegeben Mittwoch den 24. November 1847.

Stück 16.

**Bekanntmachungen.**

Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß mir von der Königl. Hochlöbl. Regierung eine Liste der Prämien, welche auf die 9000 Nummern der am 1. Juli 1847 gezogenen 90 Serien der Seehandlungs-Prämien-Scheine gefallen sind, zugefertigt worden ist und auf Verlangen in den Dienststunden einem Jeden, der ein Interesse dabei hat, die Einsicht gestattet wird.  
Merseburg, den 18. November 1847. Der Königl. Landrath Weidlich.

Veranlaßt durch die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz fordere ich die Wohlöbl. Magistrate und die Ortsrichter des Kreises auf, auch für dieses Jahr die gewöhnliche Collecte für das Martinsstift zu Erfurt in der vorgeschriebenen Weise zu veranstalten und den Ertrag derselben mittelst Bieferscheins an die Königl. Kreiskasse hierselbst abzuführen, mir aber über die Höhe der abgeführten Summe gleichzeitig Anzeige zu machen.  
Mit Ende Decem bers wird die Collecte geschlossen werden.  
Merseburg, den 19. November 1847. Der Königl. Landrath Weidlich.

(1611)

**Bekanntmachung.**

Der Mühlenknappe Heinrich Müller aus Zöllschen beabsichtigt auf einem ihm zugehörigen Ackerstücke, welches 300 Fuß von dem von Zöllschen nach Ellerbach führenden Communicationswege entfernt gelegen ist, eine Bockwindmühle mit einem Mahlgange anzulegen.

Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen erheben zu können glauben, haben solche binnen 4 Wochen präclusivischer Frist in meinem Bureau anzumelden.

Merseburg, den 18. November 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

**Enthalttsamkeits-Sache.**

(Beschluß.)

Sie werden erschrecken, wenn ich es Ihnen sage: im preussischen Staate sterben jährlich 20,000 Menschen am Säuferwahnsinne dahin. Und wissen Sie, was das heißt, am Säuferwahnsinne sterben? O, das wissen Sie nicht; jeder andere Wahnsinn ist nicht mit ihm zu vergleichen, er hat noch einen lichten Moment, und wäre es auch nur noch vor dem Tode einen milden lieblichen Augenblick, dieser hat keinen. Der Unglückliche leidet Höllequalen, er glaubt sich stets von Furien und bösen Geistern umringt, sie verfolgen, sie fassen ihn. Zuckende Flammen sieht er um sich, ja selbst Frau und Kinder werden ihm zu Teufeln — und so rast er, tobt er, flucht er, und das letzte Wort, das oft noch von seinen sterbenden Lippen kommt, ist „Branntwein.“ Und nun stellen Sie sich vor, was dort erst vorangegangen seyn muß, ehe es dahin gekommen. — Und was füllt nun den größten Theil unserer Gefängnisse, unserer Arbeitshäuser? Der Branntwein, diese Unsitte, der die Menschen nicht nur entmenscht, nein, der sie entthiert; ja, wir können uns freuen, wenn jene Unglücklichen nur erst wieder zu Thieren werden. Sorgt doch das Thier für seine Jungen, für seine Nahrung, für eine trockene Lagerstätte, dem Säufer ist alles gleich. Die Nachtigal, Sie wissen, wenn das Weibchen brütet, singt sie ihr Lieder vor. In einer Stadt in Holland fand ich die schöne Sitte, daß eine Tafel das Haus bezeichnet, in welchem sich eine Wöchnerin befindet. Die Wagen fahren dort langsamer, die Musikanten ziehen stille vorüber und die Thüren öffnen sich nur leise; es ist eine heilige Zeit. Ich habe auch das Haus eines Säufers in dieser Zeit kennen gelernt, hören Sie, wie

es darin aussah. — Es war Winter, ich hatte in Berlin in einem entfernten Stadttheile einen Maurergesellen aufzusuchen. Ich fand die Straße menschenleer, nur an einem Brunnen sah ich eine Frauengestalt stehen, welche sich vergeblich bemühte, einen Wassereimer in die Höhe zu ziehen. Sie war nur dürrig bekleidet, und schien unglaublich jämmerlich und elend. Ich that, was Jeder von Ihnen an meiner Stelle gethan hätte, half ihr den Eimer in die Höhe ziehen und nach Hause tragen. Unterwegs erkundigte ich mich nach dem Maurergesellen. Ich erfuhr, daß es ihr Mann sei, und dies veranlaßte mich, in ihre Wohnung zu treten. Dort lag ein fast nacktes Kind, das noch gar so jung und armselig aussah. Ich fragte sie, wie alt es sei. Das Kind ist erst 10 Stunden alt, antwortete sie. Aber wo ist denn die Wöchnerin? Das ist mein Kind. Ich erschrak. Und Ihr wagt so leicht bekleidet aus dem Hause zu gehen? Ach, wenn man allein ist und sonst Niemanden hat. Aber Ihr habt ja Euren Mann, wo ist er? Da zog statt der Antwort ein so eigenhümlich schmerzlicher Zug über ihr bleiches Gesicht, wie ich ihn nur bei den unglücklichen Frauen gesehen, deren Männer Säufer waren. Ich verstand sie, und ging eilig, den Mann zu suchen. In der nächsten Schänke fand ich ihn. Ich forderte ihn auf, nach Hause zu seiner kranken Frau zu gehen, da gab er mir eine Antwort, — sie war so unglaublich brutal, daß ich es nicht wagen würde, sie in Gegenwart von Männern auszusprechen. Ich vermochte es nicht mehr, hinzugehen, ich hat eine Dame, es zu thun; als sie kam, fand sie Mutter und Kind todt. — Glauben Sie, das ist etwas Seltenes? O, gehen Sie nur in die Boden- und Kellerwohnungen der Armen, folgen Sie nur den zerlumpten Kindern, deren frecher, dreister

Blick Ihnen schon die Bekanntheit des Branntweintrinkens verräth, in ihre Häuser nach, und Sie werden noch andere Dinge finden.

Einft kam ich in Berlin in eine Kellerwohnung. Auf einem elenden Strohlager lag eine alte Frau, in deren starren gedehnten Zügen der nahe Todeskampf sichtbar war. Nicht neben ihr lag ihre Tochter besinnungslos im hitzigen Fieber. Einen Schritt weiter saßen drei junge Leute, wovon zwei die Söhne der Frau waren, sie tranken Branntwein und spielten Karten. Mich durchrieselte ein eigener Schauer. Ich trat an die Leute heran und suchte sie zu überreden, einen Arzt zu holen, doch kein Zureden half. Da machte ich mich selbst auf: erst nach zwei Stunden gelang es mir, einen zu finden. Als ich kam, war die Frau schon todt, die Söhne saßen noch um den Tisch, sie spielten Karten und tranken Branntwein. Da erfaßte mich ein namenloser Grimm, ein unaussprechliches Entsetzen. Ich packte den einen am Arm, schüttelte ihn und rief: „Mensch, Deine Mutter ist todt, Deine Schwester stirbt, und Du kannst hier saufen und spielen?“ — Er antwortete nicht, aber der andere sagte lachend: „Na da kannst Du singen, Dott' ist todt, Riecke liegt im Sterben.“ — — Lachte da Jemand? — O, lachen Sie nicht; Sie haben auch eine Mutter gehabt; lachen Sie nicht? Diesen furchtbaren Eindruck, ich konnte ihn Wochen lang nicht vergessen, ich fürchtete in ein Nervenfieber zu fallen, es war mir unerträglich, jenes schreckliche Lied zu hören, und noch erfaßt mich ein eifriger Schauer, wenn ich daran denke. Nein, das thut kein Thier, das scheut sich vor Leichen, das Pferd vor dem gefallenen Pferde; — selbst diesen thierischen Instinkt hat der Säufer verloren, und man ehrt ihn noch zu hoch, wenn man ihn mit dem Thiere vergleicht. — Es ist wohl ein bekannter Spruch: „Er ist betrunken wie ein Schwein.“ Das ist keine Beleidigung für den Säufer, das ist eine für das Schwein. Schweine betrinken sich nicht, und thäten sie es, Sie hätten ein Recht zu sagen: „Schäme dich, Schwein, du bist betrunken wie ein Mensch.“ — Ist nun aber die Unsitte des Branntweintrinkens ein so tief eingewurzelter Uebel, das von den höheren Ständen auf die niederen übergegangen, so ist es nun auch die heilige Pflicht der höheren, wieder gut zu machen, was sie verschuldet, der Sitte Eingang verschaffen zu helfen, und in gemeinsamer Kraft den Feind über die Grenzen zu treiben. O, daß da Alles Hand anlegen möchte, Jung und Alt, Männer und Frauen! Würde auch nur selten ein Säufer gereitet, wenn nur das neue, emporblühende Geschlecht diesem Verderben abgeschworen, dann dürfen wir auch einer bessern Zukunft entgegen sehen. Lange schon suchte man diesem Uebel durch Mäßigkeitsvereine zu steuern, aber es wurde eher schlimmer als besser. Da erinnerte man sich, wie viel einfacher und natürlicher es sey, einer üblen Gewohnheit ganz als nur theilweise zu entsagen, man gründete Enthaltfamkeitsvereine und der Segen dieses mächtigen Werkes hat sich, Dank sey es Gott, wunderbar bewährt. — Sie glauben vielleicht nicht, daß die gänzliche Abschaffung einer Gewohnheit leichter sey, als die theilweise. Nur ein Beispiel dafür. Gewiß hat schon jeder von Ihnen häufig den festen Entschluß gefaßt, frühe aufzustehen. Sie erwachten auch wirklich zeitiger als je, Sie erheben sich, ach, aber draußen ist es so kalt und im Bette so warm. Es ist erst vier Uhr, nur eine Viertelstunde noch, da ist es noch immer früh genug. Sie legen sich noch ein wenig nieder, schlafen ein, schlafen heute länger als je — und sie haben auch verschlafen.

Und nun wende ich mich im guten Vertrauen an Sie

Alle, und vorzüglich an die Damen. Sie glauben nicht, wie viel gerade in Ihrer Hand liegt, wie Sie nicht fehlen dürfen, wo es gilt, einer guten Sitte eine Geltung zu verschaffen. Es giebt keine Sitte, die nur die Männer zur Sitte machen; sie wird es erst, sobald die Frauen sich ihr zu Freundinnen erklärt haben. Welcher Einfluß ist gerade Ihnen auf die Herzen der Ihrigen gegeben, wie hängen an den Müttern die Kinder, und die Söhne zumal? Ach, ein Wort aus dem treuen Mutterherzen, das vergessen die Söhne niemals. Mein Vater hat mir viel Gutes gesagt, ich weiß nicht mehr, was es war; aber jedes Wort weiß ich, daß mir meine Mutter gesagt hat, da ich als neunjähriger Knabe das Elternhaus verließ, als wäre es gestern gesprochen. Nun meine Damen, so wende ich mich denn an Sie; zeigen Sie, daß das anmuthige Geschlecht auch zugleich das muthige ist, ich wende mich an Sie Alle, helfen Sie! retten Sie! Wenn draußen ein großes, gefährvolles Feuer wäre, und es ständen müßige Arbeiter da, und lobten die Anstrengung der Leute, und die Nützlichkeit der Löschanstalten. Würden wir nicht sagen: „Ihr Lumpen, geht lieber, und legt selbst Hand an.“ Lassen Sie uns nicht müßig dabei stehen, hören sie, worauf es ankommt. Es kommt darauf an, daß wir uns verbinden, mit dem festen Entschlusse, Alles dafür thun, damit kein Branntwein mehr getrunken werde. Dazu bedarf es nichts, als des einfachen Entschlusses, selber keinen Tropfen Spiritus mehr in Ihrem Hause zu haben, ihn weder selbst genießen, noch Andern darzureichen, auch keinem Arbeiter, auch keiner Waschfrau. Es ist ein Opfer, das ich von Ihnen verlange, oder wollten sie der guten Sache kein Opfer bringen? Glauben Sie, ich bringe auch ein Opfer, es ist nicht ganz leicht, Heimath, Frau und Kinder zu verlassen, und oft lange vergebens nach einer Hand zu suchen, die sich mir darreicht. Und ist es denn ein gar so schweres Opfer, wenn Sie Ihren Gästen zum Thee keinen Rum, und statt des Punsch's ein anderes Getränk anbieten? Gewiß, ich lese es in Ihren Blicken, das Opfer ist Ihnen nicht zu schwer; bringen Sie es, und Sie haben die Hand gelegt an ein großes, edles Werk. O, könnten meine Bitten Sie bewegen, wie möchte ich bitten! Dürfte ich nur betteln, von Thür zu Thür würde ich ziehen, und von Herz zu Herz, und anklopfen: Helfen Sie, retten Sie! Und würde man mich auch schände abweisen, und wiesen mir auch von Hunderten Neun und Neunzig die Thüre, ich käme doch und bettelte; habe ich doch schon Schwereres ertragen. So schweige ich denn, damit Sie reden. Hier trete ich her, und Jeder, der mein Wort nicht umsonst gehört hat, der reiche mir die Hand, und lasse sich in unserm Bunde mit herzlichem Willkommen begrüßen! (Lauter Bravoruf.) O, rufen Sie mir kein Bravo, ich rede nicht, um Bravo's zu ernten! Machen Sie meine Rede recht schlecht, aber geben Sie mir Ihr Herz, Ihre Hand, dann rufe ich Ihnen ein Bravo zu!“

Wer den Experimenten beiwohnte, welche Herr Dr. Noberth mit seinem Hydro-Drygen-Gas-Microscope ausführte, wird uns in dem Urtheile beistimmen, daß keine der vielen in neuerer Zeit öffentlich gewordenen physikalischen und optischen Productionen mehr Anspruch auf wirklichen Werth haben kann, als diese Experimente; indem Herr N. mit dem eigenthümlichen unterhaltenden Zauber des Geheimnißvollen, in Behandlung physikalischer und chemischer Kräfte unserm Auge Gegenstände aus der wirklichen Welt vorführt, die das höchste Interesse rege machen müssen; denn wer diese Wunder erblickt, wird zum höchsten Erstaunen über die

Schöpfungskraft der Natur und zur Anbetung des Schöpfers hingerrissen; wir machen nur als höchst überraschend auf den Kristallisationsprozeß, Querdurchschnitt von Pflanzentheilen, und die lebenden Infusorien u. v. a. aufmerksam. Man sieht, daß die Schöpfung des kleinsten Staubes an Bewunderung dem größten Weltkörper nichts nachgiebt. Möge Niemand die Gelegenheit verfäumen, die Wunder der Schöpfung zu erblicken, welche nicht allein unterhaltend, sondern auch für Jedermann belehrend sind. Auch erlauben wir uns die Damen auf den Besuch dieser Darstellungen aufmerksam zu machen. **K.**

#### Räthsel.

Kein Mensch lebt ohne mich. Ist Das nicht klar genug?  
So wist: in mir steckt Erbgut und Betrug.

Auflösung des Räthfels in Nr. 78.: Saartour.

### Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der nächste Zeitabschnitt, in welchem die städtischen Straßen beleuchtet werden, am 25. November beginnt und mit dem 12. December d. J. endet.

Die Laternen sollen brennen am 26. November von 5 bis 9 Uhr, am 27. November von 5 bis 10 Uhr, am 28. November bis mit 9. December von 5 bis 11 Uhr, am 10. December von 5½ bis 11 Uhr, am 11. December von 6½ bis 11 Uhr, und am 12. December von 8¼ bis 11 Uhr. Merseburg, den 16. November 1847.

Der Magistrat.

### Dünger- und Stroh-Lieferung.

Für den nächsten Winter pro 1847—1848 soll zu Bedeckung der Wasserbehälter und Röhren der hiesigen Wasserkunst

- 1) die Lieferung des erforderlichen Pferdedüngers und eines Schock Roggen-Langstrohes,
- 2) das Geschäft der Bedeckung der gedachten Wasserkunstgegenstände und
- 3) die An- und Abfuhr des Düngers ad 1. alternativ im Einzelnen oder im Ganzen

an den Mindestfordernden überlassen werden. Unternehmer wollen sich

Sonnabends den 27. November 1847,

Nachmittags 2 Uhr,

in der hiesigen Rentamts-Expedition einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote abgeben.

Merseburg, den 19. November 1847.

Königliches Rentamt. (1621)

#### (1595) Submission.

Die Anlieferung des Bedarfs an Nägeln für die hiesige Saline auf die 3 Jahre 1848—50 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist der Termin zur Eröffnung der eingangenen Submissionen auf Montag den 6. December d. J., Vormittags

11 Uhr,

im hiesigen Geschäftslocale anberaumt worden.

Die dem Lieferungs-Geschäfte zu Grunde zu legenden Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden, sind auch gegen Erlegung der Copialien von derselben in Abschrift zu erhalten.

Bemerkt wird im Allgemeinen, daß zur Uebernahme der Lieferung eine Kaution von 100 Thlr. erforderlich ist und daß angegeben werden muß, ob die Nägel geschmiedete oder Maschinennägel sind.

Offerten bittet man bis zum gedachten Termine an das unterzeichnete Salzamt unter der Bemerkung:  
"Submission wegen Nagellieferung"  
franco einzusenden.

Dürrenberg, den 12. November 1847.

Königlich Preussisches Salzamt.

(1604)

G r o ß e

## Porzellan-Auction

in Merseburg.

Vom künftigen Donnerstage, den 25. dieses Monats, und folgende Tage von früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab, soll im Saale des hiesigen Rathskellers eine bedeutende Partie Porzellan-Geschirre für Küche, Tafel und zu anderem Gebrauche, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Merseburg, den 18. November 1847.

Rindfleisch, Auct. Commissarius.

### Gerberei-Verkauf.

Ein Haus mit 5 Stuben, vielen andern Räumlichkeiten, Pferdestall, Einfahrt und Braunkohlenformplatz, in sehr gutem baulichen Zustande und hierselbst dicht am Wasser liegend, soll sofort verkauft werden. Dasselbe ist zur Loh- und Weißgerberei bequem eingerichtet und eignet sich auch zu jedem Fabrikgeschäft. Auskunft ertheilt

(1609)

M. Ruckenburg in Halle a. d. S.

(1625) Vermietungsanzeige. In hiesiger Burgstraße ist ein großer Laden mit 2 heizbaren Stuben, 1 Kammer, Küche und sonstigem Zubehör vom 1. April 1848 ab zu vermieten. Näheres sagt der Secret. Rindfleisch allhier. Merseburg, den 22. November 1847.

### Vermietung für einen Feuerarbeiter.

Eine Werkstatz nebst Wohnung für einen Feuerarbeiter in einem abgesonderten Hause, ist von Ostern 1848 ab anderweitig zu vermieten und zu erfahren bei

(1619)

Friedrich jun.

(1613)

### Logis-Vermietung.

In meinem neuerbauten Hause, nahe am Bahnhofe, sind mehrere große Logis mit Garten, Stallung für mehrere Pferde und allem andern Zubehör vom 1. Januar an zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei

M. Nägler vorm Gotthardtsthor.

(1617) Logisvermietung. In der Hältergasse Nr. 696. ist ein Logis mit Meubles an einen ledigen Herrn vom 1. Januar ab zu vermieten.

(1618) Logis-Vermietung. Eine freundlich gelegene Stube nebst Schlafkammer mit Meubles steht zu vermieten in der Nähe des Hälterthores Nr. 695.

(1610) Wohnungsveränderung. Ich zeige einem hiesigen und auswärtigen Publikum an, daß ich von jetzt an bei dem Seilermeister Herrn Bahrt auf dem Neumarkt wohne, und bitte, recht bald mich mit Aufträgen zu beehren.  
Carl Sempel, Herrenkleiderverfertiger.

(1614) Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab Botengänge nach Halle übernehme, und bitte, mir geneigte Aufträge zugehen zu lassen. Auch kaufe ich große Schälkartoffeln und kleine Futterkartoffeln zum höchsten Preis.

Wittve Mähler, wohnhaft auf dem Brühl.

**(1622) Bücher-Anzeigen.**

So eben erschien bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen und ist in der Buchhandlung von Louis Garcke zu haben:

**Stäbelin, das Neue Testament** verdeutscht durch **Dr. Martin Luther**, und mit kurzen Einleitungen und erbaulichen Anmerkungen und Gebeten. Fünfte, neu durchgesehene Auflage, besorgt von Johann Heinrich Schief, Pfarrer in Grabs. Mit einem Stahlstich. gr. 8 geh. 1½ Thlr.

(1623) Wieder angekommen ist:

**Ruttscheyt's Karte von der Schweiz**, mit besonderer Bezeichnung des Sonderbundes und statistischen Angaben. Fein colorirt. 3. Auflage. 8 Egr. Buch- und Papierhandlung von Louis Garcke.

**Großhrzogl. Badisches Staats-Eisenbahn-Anlehen von fl. 14,000,000.**

Rückzahlbar mit fl. 30,261,495 durch Verloosung von 400,000 Prämien, vertheilt in Gewinne von fl. 50,000, 40,000, 35,000 u. u. (geringste Prämie fl. 42.)

Die nächste Verloosung findet in Karlsruhe am 30. November statt.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Original-Obligations-Aktien dieses Anlehens für 21 preuß. Thlr. zu beziehen und steht es in der Wahl des Käufers, nach stattgehabter Ziehung, die Aktie mit einem Nachlaß von 1 Thlr., also für 20 Thlr. wieder zurückzuliefern.

Pünktliche Einsendung der Liste wird zugesichert. Pläne sowie jede Auskunft gratis.

**Moriz J. Stiebel,**

Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Diejenigen, die lediglich für die November-Ziehung sich zu betheiligen beabsichtigen, haben nicht nöthig, das ganze Kapital zu übersenden, sondern nur 1 preuß. Thlr. für jede zu wünschende Aktie. Diese Erleichterung bezweckt gleichzeitig Ersparung der Portokosten. Bei Uebernahme einer größeren Anzahl von Aktien findet eine Preisermäßigung statt. Auch übertrage ich den Verkauf an solide Geschäftsleute gegen angemessene Provision.

Der Verloosungsplan kann auf dem Comptoir dieses Blattes eingesehen werden. (1518)

**(1627) Puppenköpfe.**

**Carl Francke,**

wohnhast am Rossmarkt,

empfiehlt eine Auswahl Puppenköpfe mit Haartouren, zum Selbstfrisiren eingerichtet, Puppenbälge und fertige Puppen zum Auskleiden. Merseburg, den 22. November 1847.

**Bekanntmachung**

für

**Herren und Damen!!**

Eine neue Zusendung von **Damenmüffen**, in den feinsten Pelzsorten, in allen beliebigen Größen, ferner eine neue reichhaltige Auswahl von **Herren-Wintermützen** in feinsten **Astrifanen**, sowie die neu beliebtesten **Wiener Morgenmützen** empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Kleiderhandlung von Ph. Gaab**,

(1615) am Eingange der Delgrube Nr. 333.

**Bekanntmachung.**

**Filzschuhe für Herren und Damen**, besohle von 8½ Egr. an, empfiehlt nur

(1616) die **Kleiderhandlung von Ph. Gaab**, am Eingange der Delgrube Nr. 333.

**(1620) Anzeige.**

Daß ich von jetzt an alle Arten Weisnähereien, Stick- und Strickereien übernehme, zeige ich hiermit einem hohen Adel sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst an. Mit der Bitte, mich mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren, verbinde ich zugleich das Versprechen, stets schnelle und saubere Arbeit zu liefern.

**Theodore Wolf**, Unteraltensburg Nr. 736., (im Hellmichschen Gute.)

(1626) **Empfehlung.** Pfannenkuchen, gefüllt und ungefüllt, das Duzend zu 5 und 6 Egr., sowie auch Spritzkuchen empfiehlt täglich frisch

**A. Robeck.**

Bestellungen von Torten, Aufzügen, Baumkuchen, Eis- und Theebäckerei werden gut und pünktlich ausgeführt von **A. Robeck.**

**Frachtbriefe** zur Versendung auf der Eisenbahn, **Rechnungen** in verschiedenen Formaten, sind zu haben in der **Serling'schen** Buchdruckerei.

**Freitag den 26. Novbr.**

**musikalische Abendunterhaltung in der Restauration des Bahnhofes. Anfang ½7 Uhr.**

(1628) **Braun, Stadtmusikus.**

**Größe und Herrlichkeit der Schöpfung.**

Unterzeichneter ladet zu seinen Vorstellungen mit dem größten, aufs Neue vielfach verbesserten **Hydro-Microscop**, welches die Gegenstände bis 30 Mill. Mal (Areal) vergrößert, nur noch Mittwoch, Donnerstag, Freitag, den 24. 25. 26. November, im Saale des Rathskellers, Abends 7½ Uhr, ganz ergebenst ein.

Da diese Vorstellungen mit vielem Interesse überall gesehen worden sind, so ersucht Unterzeichneter um geneigten Besuch, und ist bei der vorgerückten unfreundlichen Jahreszeit für ein gut geheiztes, in der Mitte der Stadt gelegenes Local gesorgt. Erster Rang 7½ Egr., zweiter Rang 5 Egr., dritter Rang 2½ Egr. **Robert.**

(1608) **Heirathsgefuch.** Sollte ein nicht unbesmittelter Landmann in den 40er oder 50er Jahren — am liebsten aus der Schkeuditzer Gegend — von verträglichem Charakter, ein in der Landwirtschaft groß gezogenes Frauenzimmer von gleichem Charakter und gutem Ansehen, in den 40er Jahren stehend, mit circa 600 Thlr. Vermögen, zu heirathen gesonnen seyn, der wolle seine Anfrage B. No. 40. franco poste restante Delitzsch niederlegen, worauf ihm sofort das Nähere mitgetheilt werden soll.

**Marktpreise vom 20. November.**

	thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.
Weizen	2	28	9	bis	3	—	—	Serfte	1	15	—	bis	1	21	3
Roggen	1	27	6	bis	2	—	—	Safer	1	2	6	bis	1	5	—

Druck und Verlag von Robischens Erben. Redigirt von Carl Jurek in Merseburg.